

Welchen Partizipationsbegriff braucht Tempelhof, damit ein gelungenes Planungsverfahren entwickelt werden kann?



Analyse von Partizipation in Planungsverfahren anhand zweier Nachnutzungsbeispiele

Flughafen Berlin-Tegel

Planungsprozess Nachnutzung Flughafen Tegel - 'gesellschaftliches Testfeld' vs. Lehre aus Tempelhof?

- Top-Down-Prozess bei dem partizipative Elemente gezielt und kontrolliert eingestreut werden
- Erarbeitung unterschiedlicher Nachnutzungskonzepte durch professionalisierte Architektur-Teams
- sechs Standortkonferenzen als Versuch, Identifikation der Berliner Bürger*innen aufzubauen
- aber: Handlungsspielräume für Bürger*innen in der Gestaltung des Projekts sind stark begrenzt
- Tegel steht nicht nur für sich selbst, sondern auch für ein Planungsverfahren, dass sich von Tempelhof distanzieren will
- Beispiel dafür, wie neo-liberale Stadtpolitik sich Partizipation aneignen kann, ohne dabei auf Governance-Strukturen verzichten zu müssen
- Rahmen der Bürger*innenbeteiligung ist klar vorgezeichnet
- Partizipation als Mittel zur Legitimierung des Großprojekts?



Foto: Berliner Flughafen Tegel (2007)ⁱⁱ

Effizienz

sachbezogene Kompetenz

Struktur

Methode und Vorgehen

- Vergleichende Analyse der Nachnutzungsbeispiele des Berliner Flughafens Tegel und des Hamburger Gängeviertels
- Welches Partizipations- bzw. Planungsverständnis prägt die Projekte?
- Wodurch zeichnen sich die Projekte aus?
- (Was) können wir daraus für Tempelhof lernen?

organische Legitimation

Fairness

Kommunikation

Hamburger Gängeviertel

Gängeviertel - Teil einer Beteiligungswende vs. klassische Hausbesetzung ohne nachhaltige Perspektive?

- Bottom-Up-Prozess: neue Form der informellen Aneignung von Freiräumen und Teil der Partizipationswende
- Idee des Raumunternehmens als nutzungsgetragene ko-produktive Stadtplanung: Umnutzung durch selbst-initiierte Raumentwickler
- Bildung von Kompetenznetzwerken und Generieren von öffentlicher Aufmerksamkeit
- legitimiert sich organisch durch eigene Erfolge und politische Tragweite des Projekts
- Planungsentwicklung erfolgt aus „Innenansicht“ und starker Wertorientierung: kein externer Auftraggeber!
- Erfahrungen des Ortes als Basis der Raumintervention und für Nutzungsideen in der Konzeptentwicklung
- ABER: ohne vollständige Selbstverwaltung noch keine absolute finanzielle und gestalterische Unabhängigkeit



Foto: Komm in die Gänge-Zeichen (2012)ⁱⁱⁱ

Flughafengebäude Berlin - Tempelhof

1) Schließung

2) Gebiet

„außergewöhnlicher stadtpol. Bedeutung“

3) „zebralog“-Online-Dialog

- Ausschluss bestimmter sozialer Gruppen durch Online-Befragung
- unrealistische Nachnutzungs-vorschläge

Tempelhof-Projekt GmbH

- Sanierungsstau: Sanierung gekoppelt an Vermietung
- Gesamtkonzept fehlt
- Wechselhaftigkeit der Planung



Foto: Berliner Flughafen Tempelhof (2007)ⁱ

5) Volksentscheid

4) Masterplan

- Teilweise Bebauung des Tempelhofer Feldes mit Wohnungen
- Zentral- und Landesbibliothek
- Gewerbeflächen für Technologie-unternehmen
- Nutzung als Standort für die Internationale Gartenausstellung (IGA)

Grün-Berlin GmbH

- beauftragt mit der Bewirtschaftung und Nachnutzung des Feldes

Partizipationsbegriff für Tempelhof

1) Bei Null anfangen - Was sind die Ausgangsbedingungen?

- Nullpunkt klar definieren: ab hier beginnt die Planung, das sind die Voraussetzungen!
- Wünsche, bekundetes Interesse, bereits vorgeschlagene Nutzungen sammeln und durch Teams zusammen mit der Stadtbevölkerung erarbeiten lassen!
- Berücksichtigen der unterschiedlichen Prioritäten der Akteure bei der Mitbestimmung in der Stadtplanung!

2) Partizipation anders denken - Wer soll an der Planung beteiligt werden? Wie wird geplant?

- Partizipation als demokratisches Potential, nicht als neoliberales Instrument!
- offenen Raum für Partizipation geben – ab „Stufe Null“!
- Bürger*innen aktivieren, spezifische Betroffene involvieren, gemeinsam planen!

3) Nachnutzungskonzept organisch denken - Was ist der Output? Wie kommen wir zu diesem Output?

- weg vom neoliberalen Standortmarketing hin zu mehr authentischen, sozialen und nachhaltigen Leitsätzen!
- nutzungsbasierte ko-produktive Planung!
- Selbstverwaltung bewahren zur Sicherung einer dauerhaften Entwicklung!